

Besuch jedoch allzu schwach eingeschätzt werden dürfte, denn er wird schon in einer der frühesten Quellen (etwa 1277/81) verzeichnet. Th. V.

Joseph Höffner, Wirtschaftsethik und Monopole im 15. und 16. Jahrhundert (Freiburger Staatswissenschaftl. Studien 2). Jena 1941, G. Fischer; 172 S. - Behandelt ein wichtiges Teilproblem der Wirtschaftsgeschichte an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Das Hauptgewicht liegt auf der Darstellung der noch wenig behandelten spätscholastischen Wirtschaftslehre. Hier treten im 15. Jh. Konrad Summenhart in Tübingen und im 16. die Spanier führend hervor. Der Vf. hat mit seiner Arbeit ein weitschichtiges und den meisten Historikern wenig vertrautes Gebiet erschlossen. Zur Geschichte des Salzmonopols hätten die eindringenden Untersuchungen H. v. Srbiks über das österreichische Salzwesen, über Heinrich von Langenstein die Ausführungen bei E. K. Winter, Rudolf IV. von Österreich 2 (1936) S. 246—461 verglichen werden sollen.

Wien.

O. Brunner.

Paul Wescher, Großkaufleute der Renaissance. In Biographien und Bildnissen. Frankfurt/M. 1941, Prestel-Verlag; 195 S. - Zunächst stellt der Vf. den Kaufmann in die Kulturentwicklung der Renaissance und schließt dann die allgemeinen Grundzüge der Handelsentwicklung während dieser entscheidenden Epoche an. Er arbeitet vor allem das Persönlichkeitsbewußtsein heraus, das zu den großen kaufmännischen Leistungen im Zeitalter des Frühkapitalismus führte. Den Hauptteil des Buches umfassen die Biographien von über dreißig europäischen Kaufleuten. Auch hier hat der Verf. das wichtigste Tatsachenmaterial zusammengetragen; allerdings verbietet die große Anzahl der ausgewählten Handelsherren die breite Darstellung, die man wenigstens stellenweise doch erwartet hätte. Die beigegebenen Bilder ergänzen, da sie im Text kaum verwertet werden, die biographische Beschreibung nur wenig. Die reiche Ausstattung des Buches hätte eine vollständig einwandfreie stilistische Überarbeitung des Textes verdient.

Berlin : im Felde.

E. Schmieder.

Georges de Lagarde, La structure politique et sociale de l'Europe au XIV^e siècle (L'Organisation corporative du Moyen Age à la fin de l'Ancien Régime 3; S. 91—118). Louvain 1939, Bibl. de l'Université.

Aus Land- Hans Rupprich, Das Wiener Schrifttum des ausgehenden Mittelalters
schaften (Nachrichtenblatt d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Wien 2, 1940, S. 73—84, 85—98).
und
Ausland - Im Hochmittelalter entwickelt sich in Wien mehr und mehr ein reiches, deutsches Prosaschrifttum mit Beteiligung aller Kreise: Hof, Bürgertum, Geistlichkeit und Universität. Vf. stellt übersichtlich das Wesen und Werden des Wiener Schrifttums vom 13. Jh. ab dar, wobei er auf das Leben und Wirken der betreffenden Vertreter, soweit bekannt, eingeht und den Wandel in Weltanschauung, Sprache und Gesittung verdeutlicht. Betont wird das Überwiegen bodenständig deutscher Kräfte für die Zeit seit der Mitte des 14. Jh.s, die jedoch ein Jahrhundert später zugunsten des italienischen Humanismus, der klassisch-lateinischen Sprache und Kultur weichen müssen. A. R.

Herbert Klein, Ritterlehen und Beutellehen in Salzburg (Mitteil. d. Gesellsch. f. Salzburger Landeskunde 80, 1940, S. 87—128). - Neben den an